

Neues Archiv

der

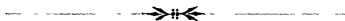
Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

Beförderung einer Gesamtausgabe

der Quellschriften deutscher Geschichten des Mittelalters.

Dreiundzwanzigster Band.



Hannover und Leipzig.

Hahn'sche Buchhandlung.

1898.

über die Schriften Mainardinos von Imola.

Von F. Gueterbock.

In dem jüngst erschienenen Buche: Zur Geschichte des 12. und 13. Jh. (Berlin 1897), S. 275 — 283 weist P. Scheffer-Boichorst auf einen vergessenen Geschichtsschreiber der Zeit Friedrichs II., den Bischof Mainardino von Imola, hin und zeigt, dass Nachrichten, die auf Mainardino zurückgehen, uns bei dem Pesaresen Pandolfo Collenuccio, einem Autor des 16. Jh., erhalten sind. Hierdurch angeregt, habe ich in Italien weitere Nachforschungen angestellt. In den Communalbibliotheken von Forli und Imola¹ fand ich Mittheilungen aus dem 18. Jh., die zum ersten Mal über den Verbleib der Aufzeichnungen Mainardinos Aufschluss ertheilen und möglicherweise noch zur Auffindung der verschollenen Schrift führen können.

Bisher war aus dem Anfang des 18. Jh. nur das Buch Manzoni's über die Bischöfe Imolas (1719) bekannt. Manzoni schliesst die Biographie Mainardinos mit den Worten²: 'Historias urbis Imolae scripsit Maynardinus, quae typis deinde fuerunt aliquando editae: atque, ut aliqui ferunt, vitam et gesta quoque Friderici II scriptis commendavit'. Ueber die Vita Friderici waren folglich im 18. Jh. nur noch unbestimmte Gerüchte im Umlauf, während damals die Historiae Imolae als sicher beglaubigt galten: so wenigstens nach dem Zeugnis Manzoni's.

Neben Manzoni lebte aber gleichzeitig noch ein anderer Gelehrter in Imola, der Abbate Antonio Ferri³. Manzoni

1) Den lebenswürdigen Bibliothekaren Prof. Mazzatinti in Forli und Romeo Galli in Imola bin ich zu warmem Dank verpflichtet. Durch letzteren erhielt ich nähere Angaben über die Persönlichkeit von Antonio Ferri.

2) Episcoporum Corneliensium sive Imolensium historia. S. 191.
3) Ueber das Leben Ferri's ist wenig bekannt. Er wurde in Bologna zum Doctor der Rechte promoviert, ging dann nach Rom, wo er mit den Gelehrten seiner Zeit in Verkehr trat, und starb 1729 in seiner Vaterstadt Imola. Nach Angeli's Angabe (Memorie biograf. di que' uomini ill. Imolesi S. 179) ist er apostolischer Protonotar gewesen.

sagt von ihm in der Vorrede seines Buches¹: 'Huic vero operi plurimum contulit V. C. Antonii de Ferris perspecta eruditio, qui ad sui ipsius usum privatum plura ex patriis monumentis excerpta pro sua in me benevolentia communicavit'. Geht man dem weiter nach, so ergibt sich, dass bereits Ferri einen *Catalogo dei vescovi d'Imola*² geschrieben hat, und dass allem Anschein nach dieser *Catalogo*, der eine ausführliche Geschichte der Bischöfe enthält, von Manzoni in seinem Werk benutzt worden ist. Ferri war seinem Freunde an Gelehrsamkeit zweifellos überlegen. Er steht, was Kenntniss Imoleser Lokalgeschichte betrifft, überhaupt unerreicht da. Mit staunenswerthem Fleiss hat er alles, was sich über Kirchen und Klöster, über alte Familien und berühmte Männer der Stadt ermitteln liess, aus öffentlichen und privaten Archiven zusammengetragen³ und dann auf Grund des gesammelten Materials kleinere Abhandlungen in Briefform wie grössere wissenschaftliche Arbeiten verfasst. Leider blieben die von Ferri eigenhändig geschriebenen zahlreichen Manuscriptbände, die jetzt nur noch zum Theil existieren⁴, ausserhalb Imolas völlig unbekannt, da nie etwas durch den Druck veröffentlicht ist⁵.

Was hat nun dieser Ferri von den Aufzeichnungen Mainardinos gewusst?

In dem *Catalogo dei vescovi*⁶ erzählt er die Lebensgeschichte Mainardinos, geht aber mit keinem Wort auf die litterarische Bedeutung des Bischofs ein. Auf diese kommt er in anderen Schriften zu sprechen.

1. In den *Memorie storiche d'Imola*⁷ führt er unter dem Familiennamen Pagano⁸ den Bischof Mainardino auf: 'Fù Mainardino confidentissimo di Federico, formò la di

1) A. a. O. XXIX. 2) Ms. in Imola Bibl. Com. n. 48^r. Vgl. Romeo Galli 'I manoscritti e gli incunaboli della bibl. com. d'Imola' (1894) LXIII. 3) Ferri hat alle für die Geschichte Imolas wichtigeren Dokumente copiert. Von seiner Hand ist auch der vortreffliche Katalog des Imoleser Communalarchivs. 4) Der heute in Imola befindliche Rest von Ferri's Schriften besteht immer noch aus einer stattlichen Anzahl Bände. 5) 1705 gab Ferri einen Plan Imolas mit einigen historischen Notizen heraus 'Pianta esatta della moderna città d'Imola e degli undici borghi, che la circondano'. 6) Der *Catalogo* ist anscheinend eine Jugendarbeit. 7) Ms. Imola Bibl. Com. n. 45, Bd. V, 1097 (Galli a. a. O. LXI). In diesem Werk ist ein überreiches Material verborgen; allein der Index erfordert ein eingehendes Studium. 8) Ob Mainardino wirklich aus der Familie Pagano stammt, erscheint zweifelhaft. Ferri schreibt an anderer Stelle (Imola Bibl. Com. 48^s, S. 52): 'Mainardino . . . da alcuni creduto della celebre famiglia De Pagani'.

lui vita esistente nella libreria di S. Domenico in Bologna'.

2. In einem Brief vom 8. August 1703 über Istoriche notizie e considerazioni della città d'Imola¹ erzählt Ferri von berühmten Imolesen: '1208 Mainardino Pagani, vescovo e podestà Imolese, fù celebre in letteratura et erudizione, scrisse la vita di Federico II imperatore, che manoscritta si conserva nella biblioteca di San Domenico di Bologna, e compose l'istoria della patria'.

3. Unter den Frammenti di Storia Imolese² findet sich auf losem Blatt die Notiz: »Eugenio Raimondi Bresciano nella sua opera intitolata 'Sferza delle scienze et de'scrittori', impressa in Venezia l'anno 1640 presso Gervasio Annisi, al discorso 6^o. nel 'Catalogo degl'autori, che hanno scritto le historie di alcuni huomini illustri et anco di alcune città' alla pag. 279 dice le parole = 'L'istoria della città de Imola di Mainardo³ vescovo'«.

4. In den Memorie di storia ecclesiastica della città d'Imola⁴, einem anderen Brief Ferri's von 1706⁵, wird Mainardino folgendermassen erwähnt: »anzi l'istesso vescovo, ch'era anco podestà, se teneva all'imperio e non solo scrisse una cronica di questa patria, come attesta Eugenio Raimondi nella sua 'Sferza delle scienze et de'scrittori' discors. 6 p. 279, ma stese accuratamente ancor la vita dell'imperatore Federico all'or regnante«.

Obgleich sich diese Angaben Ferri's an vier verschiedenen Stellen⁶ finden, stimmen sie unter einander doch trefflich überein. Die Ausdrucksweise ist klar und bestimmt. In betreff der Storia d'Imola lässt sich die Richtigkeit des Citats bei Raimondi⁷ nachprüfen. Ebenso glaub-

1) Ms. Forli Bibl. Com. n. 307, S. 48. Vgl. Mazzatinti 'Inventario dei mss. delle bibl. d'Italia' I, 66 (n. 76). 2) Ms. Imola Bibl. Com. n. 47. Galli a. a. O., LXII. 3) In dem Brief von 1703 (a. a. O. S. 41) schreibt Ferri 'Mainardo ovvero Mainardino Pagani detto anco dal Rossi Maldino'. 4) Ms. Imola Bibl. Com. n. 48⁵, S. 147 (Galli a. a. O., LXIII). 5) Die Briefe Ferri's von 1703 und 1706 sind beide an den Abate Giovanni Pastrizio in Rom gerichtet; der von 1703 ist bereits ein Antwortschreiben. Der Plan Imolas von 1705 war nach Ferri's eigener Angabe auch für Pastrizio bestimmt. Zwischen beiden Männern muss demnach eine lebhaftes Correspondenz bestanden haben. 6) Die Notizen 1 und 3 lassen sich zeitlich nicht genau fixieren, werden aber wohl in der angegebenen Weise vor 2 und 4 einzuordnen sein. Wenigstens würde sich so ein allmählicher Fortschritt in Ferri's Nachforschungen erklären. 7) Wie mir Prof. Valentini aus Brescia mittheilt, ist Raimondi um 1580 in Gavarado, einem Dorf der Provinz Brescia, geboren und hat ausser dem erwähnten Büchlein noch 'Le caccie delle fiere armate e disarmate' (1621),

würdig erscheint dann die Mittheilung über die Vita Friderici: ein Manuscript befinde sich in der Dominikanerbibliothek zu Bologna. Ferri ist oft in Bologna gewesen und stand besonders mit den dortigen Dominikanern in freundschaftlichem Verkehr¹. So ist es leicht verständlich, dass er von dem Manuscript Kunde erhielt. Vielleicht hat er den Codex selbst gesehen, da er die Worte 'stese accuratamente . . la vita' gebraucht.

Wie lassen sich hiermit die Aussprüche Manzoni's in Einklang bringen?

Zunächst zur Storia d'Imola. Ferri, der sicher die gründlichsten Nachforschungen anstellte, hat bis 1706 nur die dürftige Erwähnung bei Raimondi auffinden können; dagegen behauptet Manzoni 1719, die Stadtgeschichte sei einmal gedruckt gewesen. Es ist kaum anzunehmen, dass Manzoni im Laufe der wenigen Jahre so viel mehr in Erfahrung gebracht hat. Wahrscheinlicher ist, dass er aus den Worten Raimondi's mehr herauslas, als darin steht². Ob ihm andere Quellen zu Gebote standen, bleibt zum wenigsten fraglich.

Bezüglich der Vita Friderici ist die Ueberlieferung nicht minder widerspruchsvoll. Während Ferri den Ort, wo sich das Manuscript befindet, angiebt, weiss Manzoni von der Schrift nur noch durch Hörensagen. Der Satz 'ut aliqui ferunt' enthält geradezu einen Zweifel an dem Vorhandensein der Vita. Dies ist um so auffälliger, als Manzoni in engster Beziehung zu Ferri stand und sein Buch noch zu Lebzeiten seines Freundes veröffentlichte. Vielleicht hat ihm Ferri nicht genauere Mittheilungen machen wollen; vielleicht haben ihm die Dominikaner in Bologna den Codex verheimlicht. Welche Erklärung man auch suchen mag, jedenfalls liegt kein Grund vor, die sichere Aussage Ferri's wegen der unbestimmten Angaben Manzoni's in Zweifel zu ziehen.

Andere Einwände, die sich gegen Ferri erheben lassen, sind noch weniger stichhaltig.

1. Man könnte vermuthen, dass Ferri bei seinem Interesse für Mainardino aus dem Codex, den die ihm befreundeten Dominikaner besaßen, Auszüge gemacht hätte. Nun findet sich aber in seinen geschichtlichen Darstel-

'Il novissimo passatempo politico, istorico et economico' und 'Il dottissimo passatempo' (1626) geschrieben. 1) Ferri hat sich viel mit der Geschichte der Dominikaner Imolas beschäftigt (Imola Bibl. Com. Mss. 48² u. 48³. Galli, LXII). 2) Die Erwähnung bei Raimondi beweist noch keineswegs, dass das Werk gedruckt gewesen ist. Raimondi citiert auch Mss.

lungen, soweit ich sah, nicht einmal eine Bezugnahme auf die *Vita Friderici*¹. Der Beweis *ex silentio* ist indess in diesem Fall nicht erschöpfend zu führen, da nur ein Theil von dem, was Ferri geschrieben hat, erhalten ist². Gerade sein Hauptwerk, die Geschichte seiner Vaterstadt, ist bis auf den Anfang verloren³. Ausserdem wäre es immerhin möglich, dass Ferri bei den Dominikanern in Bologna von dem Manuscript erfuhr, es wohl persönlich zu Gesicht bekam, aber keine Abschrift nehmen durfte⁴.

2. Die Kataloge der Dominikanerbibliothek geben über den Codex keine Auskunft. Aus dem 18. Jh., d. i. aus der Zeit Ferri's, ist mir ein Verzeichnis nicht zugänglich gewesen. Einen Katalog des 16. Jh.⁵, der über 400 Hss. aufzählt, habe ich ohne Erfolg durchsucht. Abgesehen von der Frage, ob dies Verzeichnis vollständig ist, könnte unser Codex sehr gut erst nachher in die Dominikanerbibliothek gelangt sein. Ebenso wenig beweiskräftig ist ein späterer Katalog vom Juli 1799⁶: er enthält die Manuscripte, welche während der ersten Säcularisation aus dem Convent in die Universitätsbibliothek geschafft wurden. Daneben kommt noch aus unserem Jahrhundert das Handschriftenverzeichnis der Universitätsbibliothek, das freilich ganz unzureichend ist⁷, in Betracht. Aus dem Fehlen der *Vita Friderici* in diesen beiden Katalogen lässt sich höchstens der Schluss ziehen, dass der Codex 1799 nicht unter der Masse war, welche vom Staat beschlagnahmt worden ist.

In Folge der Säcularisation bekam die Bologneser Universitätsbibliothek den ganzen Bücherbestand der Dominikaner. Derselbe muss aber schon vorher stark zusammengeschmolzen sein, da das damals aufgenommene

1) Z. B. in den 1717 verfassten *Memorie per la storia del monast. di S. Domenico . . . in Imola* (Imola Bibl. Com. Ms. 48³, S. 33 ff.) erzählt Ferri die Geschichte König Johanns von Jerusalem mit genauer Angabe der Quellen, ohne Mainardino zu erwähnen. 2) Nachkommen Ferri's leben nicht mehr. Obgleich er testamentarisch für den Fall des Aussterbens seines Geschlechts alle Schriften der Stadt Imola vermacht hat, ist dort verhältnismässig nur wenig vorhanden. Eine Abhandlung liegt in dem benachbarten Forlì (s. o. S. 747 Anm. 1). Das meiste ist verschollen. 3) Imola Bibl. Com. 46. Galli, LXI. Es existierte sicher eine Fortsetzung, wenn auch zweifelhaft ist, ob Ferri das Werk vollendet hat. 4) Mainardino war ein Freund Friedrichs II. und somit ein Gegner der Curie. 5) Rom Barberina n. XXXVIII. Vgl. Bethmann im Archiv XII, 576. 6) Bologna Staatsarchiv (Ass. d'istituto busta 43, I Bibl.). 7) Ein neuer Katalog wäre ein dringendes Erfordernis. Dr. Carlo Frati, der bereits mit der Arbeit begonnen hatte, ist jetzt nach Turin versetzt. Hoffentlich unterzieht sich sein Nachfolger der dankenswerthen Aufgabe.

Verzeichnis kaum mehr als hundert Codices umfasst. Angeblich haben die Franzosen im Jahre 1796 eine grosse Anzahl Werke fortgetragen. Bei der Säkularisation selbst wird dann durch Fahrlässigkeit der ausführenden Organe noch mehr abhanden gekommen sein. Vielleicht haben auch die Dominikaner manches gerettet, was noch heute irgendwo verborgen liegt. Ueberdies war an der Bologneser Universität die Verwaltung der den Klöstern entrissenen Bücherschätze lange in schlechten Händen¹. So erklärt es sich, dass heute nur ein Bruchtheil der einst so reichen Dominikanerbibliothek sich in Bologna befindet. Der Codex Mainardinos wird dort wohl nicht zu suchen sein²; wahrscheinlich ist er, wie viele andere Werke, in den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts verschollen.

Eine Bestätigung der Angaben Ferri's habe ich nicht finden können. So lange aber keine gewichtigeren Gründe dagegen sprechen, muss man dem Imoleser Forscher Vertrauen schenken. Seine Mittheilungen führen zu einem Ergebnis, das von dem bisher allein bekannten Urtheil Manzoni's wesentlich abweicht.

Von Mainardinos *Storia d'Imola* ist nur das Citat in einem Buch des 17. Jh. feststellbar³. Sicherer bezeugt ist die *Vita Friderici*⁴: ein Manuscript existierte noch zu Lebzeiten Ferri's. Hierauf lässt sich die Hoffnung gründen, dass der werthvolle Codex, der eine ausführliche Biographie des Kaisers von der Hand eines Zeitgenossen enthielt, noch einmal wieder auftaucht und nicht für immer der Wissenschaft verloren ist.

1) Hierüber Acten im Mailänder Staatsarchiv. 2) In der Bologneser Universitätsbibliothek stehen die Codices aus dem Dominikanerconvent mit denen anderer Klöster ordnungslos durcheinander. Ich habe die Bände grossentheils einzeln in die Hand genommen. Ein Fieberanfall hinderte mich die Durchsicht zu vollenden. Es ist auch ohnedies wenig Hoffnung, das gesuchte Manuscript dort zu finden, da es in dem allgemeinen Handschriftenverzeichnis wie in dem speciellen Katalog von 1799 nicht mit aufgeführt wird. 3) Raimondi (a. a. O.) schreibt 'Mainardo' statt 'Mainardino', eine unbedeutende Aenderung, die aber wenig vertrauenerweckend ist. 4) Ich habe im Anschluss an Ferri die Bezeichnung 'vita Friderici' beibehalten. Manzoni spricht von 'vitam et gesta quoque Friderici', Collenuccio von 'ridusse in scritto molte cose di Federico' (Vgl. Scheffer-Boichorst a. a. O. 276 — 277). Ich vermuthe, es handelt sich nicht nur um 'Notizen zur Geschichte Friedrichs', sondern um eine wirkliche Biographie des Kaisers.